

**Zeitschrift:** Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch  
**Herausgeber:** [s.n.]  
**Band:** - (1928)

**Artikel:** Auszug der Schwalben  
**Autor:** Schmid, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-971657>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

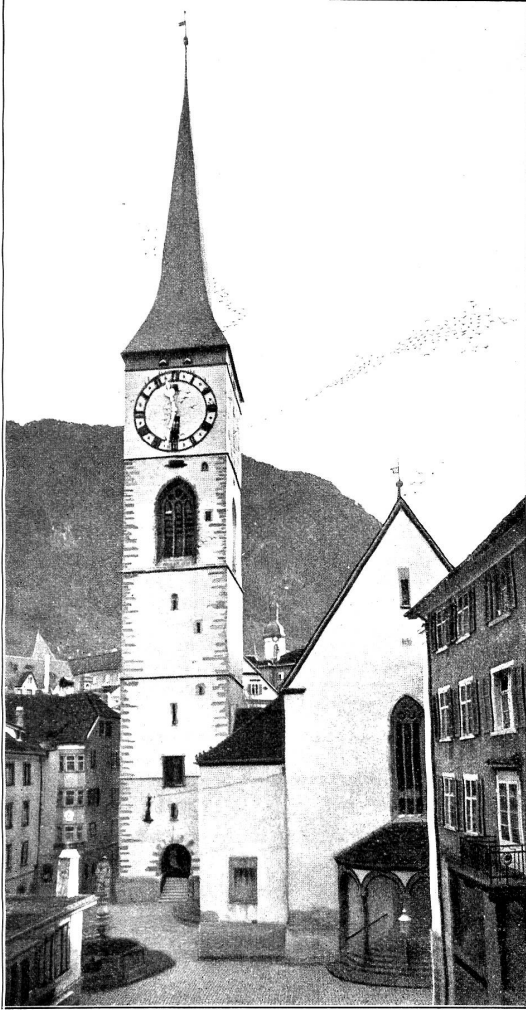
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Nach einer Zeitungsnotiz verflammten sich am 6. Septbr. 1927 die Schwalben am Martinsturm in so dichten Scharen zur Abreise, daß die Turmuhr stillstand.

## Auszug der Schwalben

Schwalben, rastlose Flügler, wandert ihr schon?  
 War es nicht erst  
 Daß ihr am First mir bautet,  
 Selig, in silbernen Schlingen,  
 Den geliebten Turm meines Städtchens umzirkelt?  
 Heute stört ihr die Stille des heiligen Hauses,  
 Schwärmt erregt wie die Bienen  
 Dem Dach über Dächer und Giebel,  
 Kreist um den Turm,  
 Der schlank in die Wolken sich schwingt,  
 Ballt euch zu Massen am Glockengehäuse  
 (Wie eine blaue Traube staunt es herab),  
 Füllt die Zahlen der Uhr,  
 Umklammert die mächtigen Zeiger!  
 Ja, haltet sie auf, die Zeit,  
 Die rastlos geheimnisvoll eilende,  
 Daß uns der stillere Tag nicht zerrinne,  
 Wo wir, dem Taumel der Jugend entrückt,  
 Schauen gelassen den Wirbel der Welt.  
 Aber ach, die Zeiger, — ihr haltet sie nicht. . .  
 Sie gehn,  
 Gehn nach ihrer Bestimmung  
 Stät und gehorsam wie die Wasser der Wälder.  
 Wandel ist das Gesetz.  
 Und ihr wandert, Schwalben,  
 Ihr eilt, die Zeit ist gekommen.  
 Fröstelnd fühlt unser Herz  
 Den kühleren Herbst  
 Und weiß um die Reise. — *Martin Schmid*